

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 64.

Kronstadt, 10. August.

1845.

Se. k. k. apost. Majestät haben geruht, dem k. Provinzialcommissär in Hermannstadt, Herrn Lukas Samuel Mederus, den Titel eines königl. Rathes zu verleihen.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

In Folge hohen Sub. Decrets vom 11. Juli l. J., Z. 7445, wird allgemein bekannt gemacht, daß der löbl. Nämörscher Stuhlbehörde zur Herstellung der durch Straßenräuber und Plünderer daselbst neuerdings gestörten öffentlichen Sicherheit die Ausübung des Standrechts bewilligt worden ist.

Kronstadt, den 6. August 1845.

Der Magistrat.

Kronstadt, den 9. August. Die wichtigsten Punkte aus der von der hiesigen löbl. Districtsversammlung entworfenen und vom löbl. Magistrate ergänzten Instruction für die zum nächsten Nationalconflure erwählten Deputirten sollen, wie verlautet, etwa folgende sein:

1) National-Casserrückstände sollen eifriger eingetrieben, die Beamten dafür verantwortlich gemacht und zur Aufertigung von Verzeichnissen der Rückständler, so wie der betreffenden Hypotheken angehalten werden, damit die einzelnen Kreise klarere Einsicht in den Stand der Cassen erhalten. Auch sollen größere Kapitalien nur von der versammelten Nationsuniversität ausgegeben und angelegt werden.

2) Die schon öfters angesuchte Unterhaltung der öffentlichen Gefängnisse aus der Provinzialcasse, soll zum Gegenstande eines neuen Bittgesuches gemacht werden.

3) Die Deputirten sollen darüber wachen, daß die Nationalcasse ohne Vorwissen und Einwilligung der Kreise nicht neu bebürdet werde, wie das unlängst mit der für die juridische Fakultätsbibliothek und die Gehaltsbehebung des Universitätsnotars bewilligten jährlichen 200 fl. E. M. der Fall war.

4) Die Waldungen im Fogarascher District sollen besser besorgt und bewirtschaftet werden.

5) Da es wohl möglich sein könnte, daß Universitätsbeschüsse unrichtig expedirt werden, und daraus An-

omalien entstehen könnten, so werden die Deputirten angewiesen, darauf zu dringen, daß wichtige Repräsentationen in der öffentlichen Universitätsitzung abgelesen, unterschrieben und sofort expedirt werden sollen.

6) Der Vorschlag des löbl. Ober-Consistoriums wegen Hebung der 5 Gymnasien und besonders wegen Stabilirung der Lehrer an denselben soll wieder in Verhandlung genommen, und bevor die Universität darüber einen Beschluß gefaßt haben wird, den Kreisen zur Begutachtung und Erklärung übergeben werden.

7) Die Deputirten sollen auf eine meritorische Beantwortung der Klageschrift der walachischen Herrn Bischöfe von Seite der löbl. Nations-Universität dringen.

8) Die Deputirten sollen eine Verwahrung dieses Publikums über einige in Schuller's Beleuchtung enthaltene Behauptungen, die diesem Publikum als dem Sinne der Verfassung entgegen erschienen, einreichen und vertheidigen.

9) Von dem Nutzen der Aufhebung der Dreifelderwirtschaft und Einführung der Stallfütterung überzeugt, wünscht dieses Publikum, daß diese Anordnung in unserer bisherigen Feldwirtschaft bald im ganzen Sachsenlande ins Leben trete, und ersucht daher die löbl. Universität einen Plan auszuarbeiten, wie dieses auf die leichteste und beste Art möglich gemacht werden könne.

10) Die Deputirten sollen darauf dringen, daß noch während der Dauer dieses Conflures eine Commission niedergesetzt werde, welche Vorschläge über zeitgemäße Abänderung, Zusätze u. zu den Regulativpunkten auszuarbeiten habe.

11) Die Deputirten sollen bei ihrer Heimkunft dem hiesigen Publikum schriftlichen und mündlichen Rechenschaftsbericht ablegen.

W. Karlsburg. Unter den Israeliten Siebenbürgen's *) herrscht in diesem Augenblicke eine große Spannung hinsichtlich der Wahl eines neuen Ober-Landesrabbiners. Der vorige jüngstverstorbene Rabbiner, ein

*) Die Redaction konnte sich nicht enthalten, obigen eingesandten Artikel in diese Blätter aufzunehmen, da sie es für ihre Pflicht hält, den Interessen jeden Standes und jeder Religion, insofern sie den wahren Fortschritt fördern und nicht den bestehenden Gesetzen zuwider sich aussprechen, ihre Spalten zu öffnen.

strenger Orthodox, der mit aller Macht die Fortschritte neuerer Zeit zu hemmen suchte, hat seine Ueberzeugungen, wie seine Stelle auf einen seiner Söhne zu vererben gesucht, während die dem Geiste der Zeit huldigen Juden einen aufgeklärteren Mann für diese Stelle suchen. Also gestalten sich im Lande zwei Parteien, von denen die Eine heimlich Missionen im Lande umherschickt, um Stimmen für den Sohn des verstorbenen Rabbiners zu sammeln, die Andere aber, welche von dem Oberhaupte neben theologischer Weisheit auch ein wenig weltliche verlangt, sich dieser Wahl eifrig entgegensetzt. Und haben die Aufgeklärteren hierin Unrecht? Bis jetzt mußte man ein taugliches Individuum sowohl für den Kirchendienst als auch für häusliche Beschäftigungen stets im Auslande suchen, als wenn Siebenbürgen nicht im Stande wäre, tüchtige Männer aus unsrer Mitte hervorzubringen. Hätte man die bedeutenden Summen, die man für Fremdlinge ausgegeben, auf Schulen und sonstige zweckmäßige Anstalten verwendet, und alle die Leute, die sich jetzt aus Mangel an Bildung mit unnützen Geschäften befassen, eine unsrer Zeit entsprechendere Erziehung gegeben, das Judenthum würde nicht hinter dem allgemeinen Fortschritte zurückgeblieben sein. Daher ist es auch lächerlich, die Landesbewohner anzuklagen, daß sie die Unternehmungen der Juden zu hemmen suchen. Das mag von rohen, ungebildeten gelten, der gebildete Jude hingegen genießt die allgemeine Achtung, wenn er nur sonst ein tüchtiger Mann ist. Handwerker werden mit Wanderbüchern versehen und können ihr Gewerbe treiben, Künstler finden Beifall, Aerzte und Literaten werden geschätzt, Handelsleute haben freien Verkehr. Die Juden haben es sich daher nur selbst zuzuschreiben, wenn sie über theologischen und gelehrten Reflexionen die weltliche Klugheit und ihre Pflichten als Landesbewohner vergessen und sich dadurch jederzeit selbst im Wege stehen. Wüßten die Juden, wie es ihren Glaubensverwandten in Rußland und der Moldau geht, sie würden Ungarn und Siebenbürgen, ihr zweites Palästina, gewiß besser zu schätzen wissen. Alle Wege stehen ihnen offen, es fehlt nur an einem tüchtigen Oberhaupte. Daher brauchen wir einen Mann, der mit theologischen Kenntnissen auch politische verbindet, der im nöthigen Falle von der allerhöchsten Regierung Schutz und Hülfe für uns ersehen, uns mit Rath und That beistehen kann, das Volk durch gute Beispiele auf den rechten Weg zu leiten, und die seit Jahrhunderten verlorne Zeit zum Theile wieder einzubringen im Stande ist.

Oesterreich.

Wien. Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Hildegarde, Gemalin Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Albrecht, wurden am 15. v. M. Nachmittags nach 3 Uhr von einer Erzherzogin glücklich entbunden. Am 16. v. M. Nachmittags ein Uhr hatte die feierliche Taufe der neugeborenen Erzherzogin, welche die Namen Maria Theresia Anna erhielt, statt. Ihre Majestät die Kaiserin ge-

ruhten dabei die Pathenstelle zu versehen. Sowohl die durchlauchtigste Mutter, als auch die neugeborene Erzherzogin, k. k. Hoheiten, befinden sich im erwünschten Zustande. —

Am 22. v. M. starb der k. k. Feldmarschall Heinrich Graf v. Bellegarde (s. Nekrolog im Satelliten). — Aus sicherer Quelle erhalten wir die Nachricht, daß Se. Majestät allergnädigst zu gestatten geruht haben, daß die von dem Rechnungsdepartement der k. k. allgemeinen Hofkammer alljährlich verfaßten Ausweise über den Handel Oesterreichs mit dem Auslande und über den Zwischenverkehr von Ungarn und Siebenbürgen mit den andern österreichischen Provinzen der allgemeinen Benutzung im Wege des Buchhandels übergeben werden. Bereits sind die bis jetzt veröffentlichten fünf Bände, die Ausweise für die Jahre von 1840 bis 1843 incl. enthaltend, bei der k. k. Staatsdruckerei um den Betrag von 3 bis 4 fl. C. M. für den Band zu haben, ein Preis, der für einen Folio-Band von mehr als 150 Bogen wahrlich beispiellos billig zu nennen ist, und den Werth des Papiers, so wie die Kosten des Abdrucks (nicht des Satzes) nicht überschreiten dürfte. Wir sehen in dieser Preisbestimmung ein Zeichen, daß die allerhöchste Willensmeinung, nach welcher jenen Ausweisen wegen des Nutzens, den sie für die Statistik, den Handel und die Industrie unsers Vaterlandes haben, die möglichste Verbreitung werden sollte, von den Behörden, denen ihre Ausführung übertragen wurde, in ihrem ganzen Umfange gewürdigt und auf das edelmüthigste ausgelegt wurde. (J. d. österr. Lloyd.)

Ausland.

Walachei.

+++ Bukarest, den 20. Juli. Nachdem es schon seit längerer Zeit verlautete, daß Se. Exc. der Herr Spathar Const. Gika, Chef des hierländigen Militärs, seine Entlassung aus dem Militärdienste nehmen werde, ist diese Entlassung nun mittelst kaiserlicher Verordnung wirklich erfolgt, und der Oberst Doboescu, bisheriger ad latus, mit der provisorischen Ausübung der Funktionen eines Chefs des Militärs betraut worden, welchem dadurch zugleich der Zutritt zu den Berathungen des hohen administrativen Rathes verliehen worden ist. Nachdem hat aber Se. Durchlaucht unser regierende Landesfürst, in gerechter Würdigung der langjährigen treuen Dienste des nunmehr quiescirenden Herrn Spathar's, die Anerkennung derselben nicht nur mittelst Tagsbefehl vom 14. d. M. kund zu geben, sondern auch durch Verleihung einer Gratification von 40,000 Piaster aus der Militärcasse zu beehrigem geruht. — Die bedeutenden Vorarbeiten zur Errichtung der beschlossenen Fontainen in den Hauptstraßen dieser Hauptstadt sind bereits in Angriff genommen, und zu diesem Ende das alte türkische Badehaus an der Brücke von Mihaj Woda niedergefallen, um an dieser

Stelle
Dampf
ren. 3
als de
leffsch
ausgef
26. d.
unterm
dige d
siegen
flüssen
dem T
und in
bien ja
Jungfer
richtet
lassen v

†
die wir
kurz ge
sind wir
Schreib
werden.
tiefes G
noch fun
ist vorg
Bude ei
der He
blide na
war der
Nordwin
dern sel
Seite h
den die
mit so f
Zeit der
Haus an
dann da
Bezirk u
die Kofe
fast alle
hintere
während
und glei
den groß
alles, w
lag, in S
dahin so
stehen nu
häuser.
surdibar
gerettet
ohne Au
häuser,
bände, u

Stelle die zur Aufstellung der nöthigen Pump- und Dampfmaschinen erforderlichen Baulichkeiten aufzuführen. Zugleich ist die Herstellung theils dieses Neubaus als der großen Reserve-Bassine im sogenannten Kiffleffschen oder Volksgartens, auf dem Licitationewege ausgeschrieben worden, dessen dritter Termin auf den 26. d. M. festgesetzt ist. — Aus Odessa erfahren wir unterm 11. d. M., daß nämlich in Sympberopol die Hitze der Jahreszeit auf einen unleidlichen Grad gestiegen, und die Dürre so groß war, daß selbst in den Flüssen kein Wasser und die Mühlen sich ganz auf dem Trocknen befanden. Nächst diesem haben sich hier und in den Gouvernements von Eberon und Bessarabien zahlreiche Schwärme Heuschrecken und sogenannte Jungfern gezeigt, welche ungeheuren Schaden angerichtet haben. Die Heu- sowohl als die Fruchterndte lassen wenig Gutes hoffen.

Türkei.

† Constantinopel, den 16. Juli. Die Details, die wir so eben von dem Ihnen in meinem frühern kurz gemeldeten Brandunglück in Smyrna erhalten, sind wirklich schauderhaft, wie Sie aus nachstehendem Schreiben eines Augenzeugen ddo. 5. Juli entnehmen werden. Eine gräßliche Catastrophe hat Smyrna in tiefes Elend und Trauer gestürzt. Eine wo möglich noch furchtbarere Feuerbrunst als jene vom J. 1841 ist vorgestern Abends zwischen 5 und 6 Uhr in der Bude eines Barbiers, im Han Imam Dglou, mit solcher Heftigkeit ausgebrochen, daß schon wenige Augenblicke nachher keine menschliche Hilfe mehr im Stande war derselben Einhalt zu thun. Trotz eines heftigen Nordwindes, griff die Flamme nicht nur in dieser, sondern selbst in entgegengesetzter Richtung und auf jede Seite hin, durch den vielfältigen Brennstoff genährt, den die alten Gebäude dieses Stadttheiles gewährten, mit so furchtbarer Schnelligkeit um sich, daß in kurzer Zeit der ganze Bezirk Kenurio Mahala, auch nicht ein Haus ausgenommen, zum Schutthaufen ward, woher dann das Feuer sich vorwärts gegen den Hospitalsbezirk und rückwärts gegen die Hagistan Sokaki und die Rosenstraße, zum Quartier der Franken verbreitend, fast alle jene Wohlthätigkeitsgebäude und die ganze hintere und rechte Seite jener Straßen verheerte, während das entfesselte Element mit gleicher Wuth und gleichzeitig in den Stadbezirken von St. Georg, den großen Tavernen und dem armenischen Quartier, alles, was ihm in dieser weiten Ausdehnung im Wege lag, in Staub und Asche verwandelte. Vom ganzen bis dahin so reichen und bevölkerten armenischen Quartier stehen nur noch 34 fest am Ufer des Flüsschens erbaute Häuser. Aber auch im Franken-Quartier hat der Brand furchtbar gewüthet. Von der Kapuzinerkirche, die jedoch gerettet wurde, angefangen, bis zur Rosengasse sind ohne Ausnahme alle Magazine, Handelsgewölbe und Häuser, und auch von der andern Seite mehre Gebäude, unter andern das Niederländische und das alte

Oesterreichische Consulat verbrannt, und leider ist auch das Kapuzinerkloster und das prachtvolle Gebäude der barmherzigen Schwestern vernichtet. Die türkischen Quartiere haben diesmal im Gegensatz des vorigen Feuers wenig gelitten, so sind auch die Bazars verschont geblieben; aber es liegen mehr als 4000 Häuser und eine ansehnliche Anzahl öffentlicher Gebäude, Kirchen, Klöster, Hospitäler in der Asche, und über 30 tausend Seelen irren obdachlos, ja die meisten derselben ohne Kleidung, selbst ohne Nahrung umher. Mit Schauern erblickt das Auge den weiten Umkreis der glühenden und rauchenden Ruinen — welche an die Stelle der so blühenden und reichen Wohnstätten dieser in ihrer tiefsten Existenz erschütterten Handelsstadt gesunken sind. Ziemlich genaue Angaben berechnen den Schaden auf 200 Millionen Piaster, und wenn es bei so ungeheurem Unglück einen Trost gibt, so ist es der, daß bis noch kein Menschenleben vermisst wird. Sehr zu befürchten ist jedoch, daß bei dem äußersten Mangel einer so großen Menge obdachlos den glühenden Strahlen der Sonne ausgesetzten Menschen, verheerende Krankheiten ausbrechen könnten, die das Maß der Leiden unsrer Stadt aufs Höchste steigern würden. — Kaum war die Kunde dieses schrecklichen Unglücks nach Constantinopel gelangt, da befahl Se. Hoheit der Sultan sogleich aus Höchstdessen eigener Casse 250 tausend Piaster, sammt einer Anzahl Zelte, Vorräthe von Mehl und Zwieback nebst andern Gegenständen der ersten Bedürfnisse an die Verunglückten abzusenden. Zugleich wurde ein Minister dahin beordert, um die wirklichen Verluste zu ermitteln und über den wahren Zustand dieser so hart heimgesuchten zweiten Stadt des Reichs Bericht zu erstatten. Ein Architect ist diesem Commissär beigegeben worden, der den Auftrag hat, Pläne über den Wiederaufbau der Stadt zu entwerfen. Allein dabei ließ es Se. Hoheit nicht bewenden; auf Höchstdessen Befehl ist sogleich auch eine Subscription unter allen Großwürdenträgern, Ministern und hohen Staatsbeamten mit dem Auftrag eröffnet worden, auch bei den übrigen Beamten der Hauptstadt, so wie durch die Gouverneure in den Provinzen zu Gunsten der Smyrnaer Abgebrannten Sammlungen veranstalten zu lassen. Die Sultani Mutter, Valide Sultane, hat ebenfalls 50 tausend Piaster gegeben, und ihrerseits eine Subscription in dem kaiserlichen Harem, so wie in jenen der Familienmitglieder des Sultans eröffnet, so daß schon nach wenigen Tagen, aus diesen Sammlungen höchsten Ortes allein, 600 tausend Piaster nach Smyrna abgehen konnten. Aber auch der Handelsstand hat bedeutende Subscriptionen gesammelt, ein Hilfs-Comité hat sich gebildet. Der Clerus aller Glaubensgenossen hat zu Opfergaben aufgefordert, und wie wir so eben erfahren, hat selbst der Englische Gesandte bei sämmtlichen in Constantinopel befindlichen Großbritannischen Unterthanen eine Subscription eröffnet. — Ist nun auch das zu mildernde Elend fast unermesslich, so lassen sich doch von so vielfach vereinten Anstrengungen die glücklichsten Erfolge erwarten. —

Nach dieser Mittheilung einer so traurigen Catastrophe drängt sich mir leider die Erzählung eines ebenfalls höchst beklagenswerthen Ereignisses auf, das am 11. d. M. sich auf dem schwarzen Meere zugetragen hat. Von Trapezunt kommend, mit 172 Passagieren an Bord begegnete nämlich das Dampfboot der ottomanischen Compagnie, der Medjerai-Lidjaret, gegen $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Abends, ungefähr noch 40 Meilen vom Eingang in den Bosphorus entfernt, dem derselben Compagnie gehörigen, nach Trapezunt segelnden Dampfboote Iscudar. Bei dem klaren Lichte einer herrlichen Mondnacht hatten sich beide Schiffe schon vom Weiten bemerkt, und um sich bei dem raschen Fluge ihrer Fahrt gehörig auszuweichen, mit $\frac{1}{4}$ Winde gegen die Küste gewendet. Leider aber war dieses Manoeuvre von beiden Seiten unbemerkt in gleicher Weise und Richtung fortgesetzt worden, so daß immer in der Bemühung sich auszuweichen, der Iscudar endlich in seinem vollen Lauf ($8\frac{1}{2}$ Meile pr. Stunde) in die Flanken des Medjerai-Lidjaret anfuhr. Der Stoß war fürchterlich, und im ersten Augenblicke wußte man nicht, welches von beiden Schiffen am meisten gelitten habe. Doch im nächsten Augenblicke drang das Wasser mit solcher Heftigkeit in den Medjerai-Lidjaret, daß es augenblicklich mit dem Schnabel zu sinken begann. Die herzerreißende Scene, die diesem folgte, übersteigt jede Beschreibung, hier wo unvermeidlicher Tod in seiner schrecklichsten Gestalt einen Jeden erfaßt hatte! Kaum hatte man noch Zeit gehabt, die Rettungsboote des einen und des andern Schiffes ins Meer zu setzen, allein die große Schaluppe des Medjerai-Lidjaret von den sich hineinstürzenden Menschen überfüllt, war gesunken, ehe sie den Iscudar erreichen konnte, und von 172 Passagieren sind leider nur 48 dem Tode entgangen. Von der Equipage sind 6 Mann untergegangen, und Capitän Lambert selbst entging dem Tode, als er schon bis an die Achseln im Wasser stand, nur durch die Anstrengung des Schiffszimmermanns, der ihn zu sich auf eine Kiste nahm, wo sie sich erhielten, bis ihnen Hülfe vom Iscudar zukommen konnte, dessen Capitän Dubbin am andern Morgen das ebenfalls beschädigte Schiff nach Constantinopel zurückführte. Der Medjerai-Lidjaret, von 190 Pferdekraft, war erst vor zwei Jahren in London gebaut worden und hatte 26 tausend Pfund Sterling gekostet. Es war versichert, aber wie wir vernehmen, die Versicherung vor etwa 40 Tagen abgelaufen und leider nicht erneuert worden. Außer diesem bedeutenden Verlust sind bei diesem Schiffbruch 250 Colliwaaren und Geldsendungen von Handelsleuten aus Trapezunt und Erzerum, in Barem 800 tausend Piaster, zu Grunde gegangen. Zur Aushülfe der Compagnie hat die Regierung das Dampfboot Esseri Djedid einstweilen zu ihrer Verfügung gestellt, welches gestern mit den am Bord des Iscudar gewesenen Passagieren und Waaren nach Trapezunt abgegangen ist. Nachrichten aus Smyrna vom 12. d. M. zu Folge war Se. kais. Hoheit der Großfürst Constantin an demselben Tage daselbst angekommen. Tags bevor hatte

Se. kais. Hoheit an der Insel Metelin gelandet, wo derselbe Port-Olivier besuchte und vom Pascha auf das Ausgezeichnetste empfangen wurde. Von derselben Insel meldet man einen furchtbaren Brand, der am 2. d. M. in der Gegend von Adramiti wahrscheinlich in Folge boshafter Anlegung ausgebrochen ist und am 12. d. M. noch fortwüthete. Das Feuer entstand zuerst als ein Wiesenbrand auf dem Hügel von Luggia, von wo es sich an den Meeresstrand hinabzog und daselbst zwei Magazine, ein Kaffeehaus und ein großes zur Ausbesserung ans Ufer gezogenes Meerboot (Sarcocoleve) einäscherte, sodann in der Ebene sich ausbreitend, zuerst eine große Menge Plataneebäumen, dann 18 mit Frucht, Gerste und Stroh gefüllte Scheunen, und endlich das Dorf Tachtakioj ergriff, dessen größter Theil, namentlich aber die hier befindlichen zahlreichen Olivenpflanzungen zerstört worden sind. Von 9000 dortländigen Maß Del, das in Tachtakioj aufbewahrt war, sind kaum 1300 gerettet worden, und der Verlust an Olivenbäumen beträgt an 17 tausend Stück. Von hier zog sich das Feuer gegen das Gebirge, wo es in den Fichtenwäldern fortwüthet. Inzwischen hat der Pascha sich an der Spitze von 1200 Mann selbst hinausbegeben, wonach dem Brande ein baldiger Einhalt gethan werden dürfte. Der bis jetzt erhobene auf zwei Millionen Piaster abgeschätzte Schaden ist hier um so empfindlicher, als der Haupterwerb dieser größtentheils nicht sehr wohlhabenden Insulaner in dem Ertrage ihrer Olivenpflanzungen besteht, die das Feuer auf einer Strecke von 7 bis 8 Meilen fast bis auf den letzten Baum verheert hat.

— Die letzten aus Erzerum hier eingelangten Briefe melden ein höchst merkwürdiges Naturereigniß, welches sich daselbst in den Tagen vom 21.—24. Juni ergeben hat. Es war die Erscheinung eines completen Winters mitten in der Sonnenwende des Sommers. Am 21. Juni nämlich mit Tagesanbruch umbüfferte sich der Himmel mit trüben Wolken und der Thermometer fiel plötzlich von 20 auf 5 Grad Reaumur. Gegen Mittag fiel ein feiner kalter Regen, dem sich zwei Stunden später ein reichlicher Schnee zugesellte. Um 7 Uhr Abends fiel der Thermometer noch um einige Grade, während es in einem fort schneite, und diese Erscheinung unter abwechselnden kalten Winden bis zum 23. früh 10 Uhr anhielt. Man mußte Feuer in den Zimmern anmachen, die Schwalben verließen das Land, und sämtliche Bewohner der Fläche, welche mit ihren Heerden gegen das Gebirge zu gezogen waren, mußten eiligst, ihre Kinder und das junggeworfene Vieh auf den Armen tragend, ihre Lagerplätze verlassen, wo der Schnee 5 Fuß hoch sich aufgethürmt hatte, und ihre Heerden in Sicherheit bringen. Endlich hob sich bis zum 24. nachmittags 3 Uhr der Thermometer auf 12 Grad, und seither ist das Wetter wieder schön und standhaft. Ein Glück war's in diesen schreckenvollen Tagen, daß die Kälte nicht höher stieg, sonst war es um alle Erndten des Landes geschehen, und der Mangel wäre hereingebrochen. — Vor etwa 60 Jahr

ren h
Jahre
nicht
ordent
stadt
ursach
sogleic
sten fl
meisten
nach

wägun
genden
sichten
rige
Die er
Stand
Bischö
schöfen
pittel
Deput
mer d
bisher
nach
aus de
besthe
haupt
noch
die R
dies e
solle
gesetzt
meine
ein er
der V
aber
der be
tion.
fassung
Augen
hat,
festge

Num
am 1
bei d
men
sagte
ciere

ren hat sich ein ähnliches Ereigniß und um dieselbe Jahreszeit ergeben, doch hatte das Unwetter damals nicht länger als 3 Stunden angehalten. — Die außerordentliche Dürre dieses Jahres hat in der Hauptstadt neuerdings großen Mangel an Trinkwasser verursacht. Der Sultan, hievon in Kenntniß gesetzt, hat sogleich verfügt, daß ein Theil des zu den kais. Palästen fließenden Wassers abgelenkt, und den hieran am meisten Mangel leidenden Stadtbezirken, namentlich nach Pera, zugewendet werde.

Preußen.

Es sind verschiedene Verfassungsentwürfe in Erwägung gezogen worden, unter denen der im Nachfolgenden seinem Wesen nach skizzirte die meisten Aussichten der Ausführung für sich haben dürfte. Die künftige Reichsvertretung soll aus zwei Kammern bestehen. Die erste Kammer würde zusammengesetzt werden aus Standesherrn (im Ganzen einige 40), den katholischen Bischöfen der Monarchie (7), den protestantischen Bischöfen (8), den Abgeordneten der katholischen Domkapitel und der protestantischen Domstifter, endlich den Deputirten der Landesuniversitäten. Die zweite Kammer dagegen würde zusammengesetzt werden nach dem bisherigen Prinzip der Provinzialvertretung, nämlich nach Ständen und zwar so, daß die Kammer zur Hälfte aus den Abgeordneten des Bürger- und Bauernstandes bestehen würde. Die Provinziallandtage würden überhaupt auch ferner fortbestehen, und man soll darüber noch nicht einig sein, ob die Provinziallandtage die für die Reichsstände nöthigen Deputirten wählen, oder ob dies eine Prærogative der ursprünglichen Wähler sein solle. Was nun die Functionen dieser also zusammengesetzten Reichsstände betrifft, so sollen sie über allgemeine Gesetze nur eine beratende Stimme, dagegen ein entscheidendes Votum haben über die Erhöhung der Auflagen und Einführung neuer Steuern, nicht aber in Bezug auf den Steuerertrag; der Mehrbetrag der bestehenden Steuern kommt nicht zu ihrer Cognation. Dies ist im Wesentlichen der Entwurf einer Verfassung des preussischen Staates, wie er in diesem Augenblicke die meisten Chancen der Berücksichtigung hat, über dessen Realisirung aber noch kein Zeitpunkt festgesetzt ist.

Frankreich.

Der Vorfall in Algerien, welchen wir in der Nummer 62 des Satelliten erzählten, veranlaßte am 16. Juli in der Pairskammer eine Debatte, wobei der Kriegsminister Marschall Soult das Benehmen des Obersten Pelissier zu entschuldigen suchte. Er sagte untern Andern:

»Oberst Pelissier, einer der ehrenwerthesten Officiere habe sich in einer höchst peinlichen Lage befunden.

Jene Araber hätten mehre Tage vorher französische Soldaten niederträchtig gemordet, und Gleiches schon drei bis viermal gethan. Im Jahre 1842, als Marschall Bugeaud durch das Schelis-Thal zog, sandte er Soldaten mit friedlichen Anerbietungen an den Eingang dieser Höhlen; sie wurden mit einer Musketensalve empfangen, verwundet oder getödtet und schrecklich verstümmelt. Vergangenes Jahr hatte Oberst Cavagnac ein ähnliches Schicksal und erlitt schwere Verluste. Ich gestehe,« fuhr der Marschall fort, »wäre ich in derselben Lage gewesen, so würde ich vielleicht auch ein sehr strenges Exempel hingestellt haben, denn man darf nicht vergessen, daß die Leute unter Oberst Pelissier die Rämlichen waren, die im Jahre 1842 ihre Kameraden so grausam verstümmelt sehen mußten. Glauben Sie, daß unter solchen Umständen die Leute so großmüthig sind, vergangene Beleidigungen zu vergessen? In Europa wäre eine solche That gräulich; in Algier ist dieses eben der Krieg.«

Spanien.

Madrid. Auf außerordentlichem Wege von der Gränze Cataloniens zu Paris angekommene Nachrichten melden, daß in mehren kleinen Städten in den Umgebungen Barcelona's in Betreff der Quinta oder der Aushebung eines Mannes von 5 für den Militärdienst ernstliche Ruhestörungen ausgebrochen sind. Es scheint, daß an mehren Punkten schwere Excesse und Mordthaten diese Meuterei bezeichnet haben. Man sagt, zu Babelona seien die Ziehungslisten verbrannt und zwei Agenten der öffentlichen Sicherheit getödtet worden. Zu Tarassa soll der Alcade ermordet worden sein; die Behörden von San-Andres sollen mit Flintenschüssen durch die Einwohner in die Flucht getrieben worden sein. Man fügt hinzu, daß zu Molins del Rey die Bevölkerung die Post, die Couriere und die öffentlichen Diligencen angehalten haben und daß alle Verbindungen sich unterbrochen finden. — Zu Sebadeil, 5 Meilen von Barcelona, sollen die Crastados gesucht haben, eine Centraljunta im Namen Espartero's zu installieren und 2000 Mann unter den Waffen zu versammeln. Bei Empfang dieser Nachrichten hat der Generalkapitän sich an der Spitze einer Infanterie- und Cavalleriecolonne in Marsch gesetzt. Die aus Sebadeil vertriebenen Empörer haben 25 Getödtete verloren, ohne eine bedeutende Anzahl Gefangener zu zählen, und sich in das Gebirge geflüchtet. Bestimmte Nachrichten über das Wesen dieser Ruhestörungen fehlen noch. Zu Barcelona ist die Ruhe nicht gestört worden.

Schweiz.

Die Eidgenössische Zeitung vom 21. Juli meldet aus Luzern: »In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag (19. auf den 20.) um Mitternacht herum ist

der Rathsherr Leu von Ebersol in seiner Wohnung menschlerisch durch einen Pistolenschuß umgebracht worden. Der Charakter desselben als Privatmann läßt keinen Zweifel darüber, daß der Mord ein rein politischer war.

Nachstehender Bericht gibt unsern Lesern einen detaillirten Aufschluß über den Tod des Rathsherrn Leu: Samstag Abends spät, beiläufig 10 Uhr, legte er sich mit seiner Frau zu Bette; er mußte viel und lästig husten, nach einer Weile wünschte er seiner Frau gute Nacht, als sein kleines Söhnchen im Bettchen zu seinen Füßen schon längst eingeschlafen war. Die gute Mutter, etwas schwerhörig, hörte 12 Uhr schlagen. Ein Viertel über 12 Uhr geschah im Schlafzimmer des Hrn. Leu ein heftiger Schuß; die in ihrem Bette eingeschlafene Frau erwacht bestürzt, steht bei geschlossenen Augen das Feuer des Schusses, erwachend sieht sie die Bettdecke brennen, löst und ruft die Bewohnerschaft auf. In einem Augenblick war Alles im Zimmer, und Hr. Leu that noch zwei Athemzüge und starb. Der Mörder war wahrscheinlich durch ein Fenster der hintern Wohnstube ins Haus gedrungen, hatte schnell die Thüre geöffnet und dann die schwarze That vollbracht. Die Kugel ging durch die edle Brust. Hinter der Scheune entdeckte man nachher Stroh, und andere leicht brennbare Stoffe, was zu der Vermuthung Anlaß gibt, es müssen zwei Thäter gewesen sein, der Eine um den Mord zu begehren, der Andere um außerhalb zu warten, und falls die That nicht gelungen wäre, sogleich Feuer einzulegen. — Ob der Mord von der radicalen Partei planmäßig angelegt worden, wie man allgemein behauptet, wird wohl bald ermittelt werden.

In Lausanne hat ein Communisten-Club gebildet, der mit mehren andern in Verbindung steht und den Schriftsteller August Becker zum Vorsteher hat. Die Communisten sind meist deutsche Handwerksgesellen und treiben die Sache ins Große; ihr System beruht auf den Prinzipien des Raubes und des unumschränkten Egoismus. — Allen Staaten und Verfassungen, auch den freiesten, ist der Untergang geschworen, weil erst dann auch die Gesellschaft und das Eigenthum, ja das Geld selbst weggeräumt werden können. »Das einzige Tauschmittel,« sagt Becker, »soll fortan die Arbeit sein, aber nur die producirende Arbeit; denn die Arbeit eines Bankiers z. B., der in sein Hauptbuch schreibt, producirt nicht, sie verderbt nur ein Product der Arbeit, nämlich das vom Papiermacher und Buchbinder producirt Hauptbuch, welches vollgeschrieben nichts Besseres werth ist, als auf den s. v. Abtritt geworfen zu werden.« An einer andern Stelle heißt es: »Waadt ist ein göttliches Land, ein Paradies — und doch geschieht darin folgende Abscheulichkeit: man bezahlt an infame Häuserbesitzer anderthalb Millionen Wohnungsmiethe! Welche Infamie, während doch Häuser genug vorhanden sind, um alle zu logiren! Also weg mit dem Eigenthumsrecht, dann wohnen wir umsonst!«

(Allg. Zeit.)

Italien.

Rom, 30. Juni. Auf Verwendung mehrerer beim Vatican accreditirter Diplomaten hat sich die römische Regierung nach langem Zögern so eben entschlossen, die erforderliche Concession zur Errichtung einer deutschen Buchhandlung in unsrer Stadt zu ertheilen. Alle hier lebenden Deutschen sahen diesem Beschlusse mit vieler Sehnsucht entgegen und sind voller Freude, daß er erfolgte. Wenn dadurch ein bisheriges, von allen Deutschen nur oft zu schmerzlich gefühltes Bedürfniß befriedigt werden dürfte, so eröffnet sich andererseits dem vaterländischen Buchhandel hierher, namentlich für die Artikel der classischen Literatur eine gar vortheilhafte Verkehrsansicht. Deutsche Bücher kamen hier früher in den Buchläden fast nur als Baudry'sche Nachdrücke vor, und nur die Cotta'sche Buchhandlung hielt ein kleines Commissionslager von eignen Verlagsartikeln.

Griechenland.

† Athen, den 10. Juli. Die Raubanfälle, die sich jeden Augenblick erneuern, und die, durch eine skandalöse Straflosigkeit, gewissermaßen angeeiferte Keckheit der Uebelthäter, haben die Besorgnisse aller ehrlichen Leute auf das höchste gesteigert und den Zusammentritt einer bedeutenden Zahl achtbarer Bürger veranlaßt, welche im Begriffe sind, den Senat und die Deputirtenkammer bittlich anzugehen, wirksame Mittel zu ergreifen, um diesem Zustand der Dinge endlich ein Ziel zu setzen. Eine außerordentliche Bewegung war die ganze heutige Nacht hindurch unter den Truppen der Garnison zu bemerken. Man schreibt dieselbe der Entdeckung einer Verschwörung zu, die von einer neuen Gesellschaft der Philorthodoxie ausgehend, nichts Geringeres, als den Umsturz der bestehenden Ordnung in Griechenland bezwecken sollte. Noch weiß man nichts Genaueres darüber, doch Etwas scheint jedenfalls an der Sache zu sein. — In der Provinz Mantineia hat ein furchtbarer Waldbrand an 50,000 Stämme verbrannt und verdorrt. — Die Polizei hat dieser Tage eine Bande Falschmünzer entdeckt. Mehrere Personen sind dabei stark compromittirt und in Gewahrsam gebracht worden, und die Untersuchungen werden fortgesetzt.

Aegypten.

† Alexandrien, den 6. Juli. Am 30. v. M. früh gegen 7 Uhr wurde unversehens ein französisches Dampfboot signalisirt, das die königl. Flagge am Hauptmast trug. Es war der Gomer, an dessen Bord Sr. k. Hoheit der Herzog von Montpensier reisen. Morgen gedenkt der Herzog nach Cairo abzugehen, und wahrscheinlich auch Suez und Oberägypten bis Theben zu besuchen. — Der Nil ist fortwährend im Steigen und gewährt die günstigsten Auspicien.

1-3

Rundmachung.

Von dem k. k. siebenbürger General-Commando wird hiemit bekannt gegeben, daß während der ganzen Dauer der diesjährigen Truppen-Concentration bei Hermannstadt vom 1. bis 28. September 1845, eine Pferde-Concurrenz hier vor dem Heltauer Thore jeden Montag, Dienstag und Donnerstag, nämlich den 1., 2., 4., 8., 9., 11., 15., 16., 22., 23 und 25. September d. J. Nachmittags von 4 Uhr angefangen statt finden wird.

Hierbei werden die für den Militärgebrauch geeigneten leichten Remonten gegen gleichbare Bezahlung des bewilligten Preises 110 fl. (Einhundert zehn Gulden) Conv. Münze per Stück für das k. k. Militär commissionell übernommen werden.

Die betreffenden Pferdepächter und Gestütsbesitzer werden aufgefordert, diese Gelegenheit zur Veräußerung ihrer zu Cavalleriepferden leichten Schlags tauglichen Remonten thunlichst zu benützen.

Hermannstadt am 2. August 1845.

Vom k. k. Siebenbürger General-Commando.

1-3

Verkaufmachung.

Von dem k. k. u. b. Landrechte wird über Ansuchen des Doctor und Notar Franz Hönig, als Anastas von Magaritschen Substitutionscurators und Abhandlungspfleger hiemit bekannt gemacht: Es habe der, am 9. Mai 1826 in Wien verstorbene Herr Anastas von Magaritsch kaiserl. Unterthan, Gesellschafter des Handlungshauses zu Jassy unter der Firma: Magaritsch und Johann Alexander, dann Hauseigenthümer in Wien und in Jassy in seinem Testamente od. Wien, den 19. August 1825 und publ. 16. Mai 1826 im S. 3. den Kindern des Sohnes seiner Schwester Demetre Anastas 4000 Piaster vermacht und angeordnet, daß dieses Vermächtniß aus seinem in Jassy, und in der Moldau gelegenen Vermögen ausbezahlt werden solle. Da dem Landrechte die, in dieser letztwilligen Verfügung bedachten Legatäre nicht bekannt sind, so werden dieselben hiemit von diesem Vermächtniß zur Geltendmachung ihrer Rechte im vorschriftmäßigen Wege mit dem Beisatze in Kenntniß gesetzt, daß zur Verwahrung ihrer rechtlichen Ansprüche der hierortige Hof- und Gerichtsadvocat D. v. Mayer als Curator bestellt worden sei.

Wien am 16. Mai 1845.

Einladung.

Den 3. Sept. l. J., an einem Mittwoch, findet die Versammlung des Vereins für practische Bienenzucht in dem am Weidenbach ganz nahe an der Marienburger und zugleich Hellsdörfer Landstraße gelegenen Biengarten des Senators Herrn Friedrich Böhmkes statt. Es werden daher nicht nur die verehrliche Mitglieder des Vereins, sondern auch alle, welchen diesem Vereine nun beizutreten wünschen, höflichst eingeladen und ersucht, sich bei guter Zeit einfinden zu wollen, damit die Sitzung um 8 Uhr Morgens begonnen werden könne.

Der Vorstand des Vereins.

3-3

Licitations-Anzeige.

Von Seite des k. k. Fortifications-Bauamtes zu Karlsburg wird hiemit bekannt gegeben, daß

am 22. August 1845

die Licitation wegen Einlieferung des dem hiesigen k. k. Fortificatorio in der Zeit vom 1. November 1845 bis letzten October 1848 erforderlich werdenden eichenen und weichen Bauholzes und derlei Holzschnittwaaren, so wie des nöthigen Brennholzes u. z. mit einem Cautionserlage für das Eichenholz mit 60 fl. für das weiche Bau- und Brennholz mit 140 fl. C. M.

Dann des auf obige Zeit nöthig werdenden ungelöschten Kalkes mit einer Cautionserlage von 40 fl. C. M.

am 25. August 1845.

Die Licitation rücksichtlich der der Lieferung des auf obige Zeit erforderlich werdenden ausgelassenen Schafenschlitts mit einem Cautionserlage von 16 fl. C. M., und endlich wegen Beistellung des auf vorgedachte Zeit nöthig werdenden Fuhrwerkes und der Sandlieferung mit einem Cautionserlage für beide letztern Gegenstände, zusammen 200 fl. C. M., jedesmal um die 9. Vormittagsstunde in der hiesigen k. k. Fortifications-Baurechnungsanzlei, woselbst sich auch die Erstehungslisten einzufinden haben, abgehalten werden wird.

Das Badium, welches in der Halbscheid obausgesprochenen Cautionsberrages besteht, hat jeder Concurrent noch vor Beginn der Verhandlung der Licitations-Commission haare zu übergeben, die obfestgestellte Caution aber hat Ersterer gleich bei Fertigung des gegenwärtigen, die Contractsstelle vertretenden Licitations-Protocolls im haarem Gelde oder in k. k. österreichischen Staatsobligationen zu erlegen, welche Caution bis zum Ausgange der Contract- und Haftdauer in der k. k. Fortifications-Baucasse deponirt bleibt, während das Badium denen Nichterstehern gleich nach geschlossener Licitationsverhandlung rückgestellt wird.

Jedermann, der zur Licitation zugelassen werden will, muß sich über seinen guten Ruf und Vermögensumstände, so wie über die weitere Eignung für das zu übernehmen gefonnene Geschäft mittelst ortsobrigkeitlichen Zeugnissen gehörig ausweisen. Alle sonstigen auf vorerwähnte Verhandlungen Bezug nehmenden Bedingungen können während der gewöhnlichen Amtsstunden jederzeit, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, in der hiesigen k. k. Fortifications-Baurechnungsanzlei eingesehen werden.

Karlsburg, am 19. Juli 1845.

Johann Ritter v. Steeb,

Ingenieurhauptmann.

Straffer,

Fortif.-Rechnungsführer.

Kronstädter Gilsfahrt.

Der Wagen geht jeden Montag und Donnerstag Morgens 4 Uhr aus dem Gasthose zum grünen Baum ab, und erreicht Fogarasch um 11 Uhr Mittags, und Hermannstadt um 9 Uhr Abends.

Von Hermannstadt geht derselbe Wagen Freitag Morgens 7 Uhr ab, und erreicht denselben Tag Fogarasch um 3 Uhr Nachmittags, und Kronstadt Abends um 11 Uhr.

Auch sind im Gasthose zum grünen Baum jederzeit Pferde zu Landparthien oder für größere Reisen um billigen Preis zu haben.

Franz Körner.

Literarische Anzeige.

Bei dem Unterzeichneten und in Commission in der Wilhelm Remeth'schen Buchhandlung in Kronstadt ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Geschichte
des

Kronstädter Gymnasiums.

Eine Festgabe
zur
dritten Säcularfeier desselben

von
Joseph Dück,
Gymnasiallehrer.

Nebst dem Honterus'schen Reformationsbüchlein und einigen Briefen aus der Reformationszeit, als Zugabe, und dem Bildnisse des Honterus.

**13 1/2 Bogen Groß-Median-Octav, broschirt
1 fl. 12 kr. C. M.**

Ich kann das Buch mit Recht allen Freunden der geschichtlichen Literatur empfehlen und aber ganz besonders den Bewohnern Kronstadts. Unsere Herren Beamten geistlichen, und weltlichen Standes, unsere städtische Communität und die übrigen gebildeten Bürger unserer Stadt werden hoffentlich nicht säumen, sich so bald als möglich in den Besitz dieser interessanten Schrift zu setzen. Sie werden manches darinnen lesen, was für sie von höchstem Interesse ist. Zudem hat der Herr Verfasser den Ertrag nach Deckung der nöthigsten Kosten unserm Gymnasium zugesichert!

Auch bei dem Herrn Rector Frätschkes und bei dem Gymnasiallehrer Joseph Dück sind Exemplare zu haben. Kronstadt, den 26. Juli 1845.

Johann Gött

1-3 Anzeige.

Fourniere

um die billigsten Preise werden von den Endesgefertigten verkauft: nämlich:

- 1 Schuh vom schönsten Glader Nußbaum 15 kr. W.W.
- 1 Schuh halb Glader Nußbaum 9 " "
- 1 Schuh geschlachtetes Holz Nußbaum 5 " "
- 1 Schuh Kirschbaum 5 " "
- 1 Schuh Rothbaum (Ulme) 4 " "

Uebrigens werden alle Holzgattungen um den Preis von 2 kr. W.W. à Schuh geschnitten.

Seiden den 6. August 1845:

Georg Kueres und Andreas Plajer.
Fournisseure.

Die Niederlage ist beim Kaufmann Joh. Frd. Fischer auf dem Rühmarkt in Kronstadt.

2-2

1000 Eimer Siebenbürger Weine besser Qualität, aus der 1841-er Fehsung, sind in Kronstadt am Breitenbach Nr. 48 um billige Preise zu verkaufen.

3-3

Veröffentlichung.

Für das 10 Meilen östlich von Großmardein gegen Siebenbürgen gelegene Petrofer Eisenwerk wird ein Hüttenmeister gesucht, der die für den ganzen Eisenwesensbetrieb nöthigen sowohl theoretischen als praktischen Berg- und Hüttenmännischen-Kenntnisse besitzt, und dem die in diesem Fache neuerer Zeit geschobene Verbesserungen nicht fremd sind, auch vollkommen ungarisch, und deutsch spricht und schreibt, so wie auch der walachischen Sprache kundig ist. Der jährliche Gehalt für diese Stelle ist 400 fl. C. M. und 4 Procent des reinen Ertrages nebst freiem Quartier und Brennholz. Fachmänner welche diese Stelle zu erhalten wünschen, wollen sich bis Ende August 1845 an den Eisenwerkseigenthümer Johann Ristler in Petroß wenden.

4-4

Bekanntmachung!

Neue Einlagen in die allgemeine Versorgungsanstalt in Wien können eben so wie früher ohne Entrichtung der Einschreibgebühren, nur bis Ende Juli gemacht werden.

Nach diesem Zeitpunkt müssen für jede Einlage in den Monaten August und September 15 kr. und October und November 30 kr. C.M. bezahlt werden. Kronstadt den 1. Juli 1845.

Daniel Reich, Commandeur.

Marktpreise der Körnerfrüchte in Kronstadt
am 8. Aug. (In Wiener-Währung.)

Ein Siebenbürger Kübel.	fl.	kr.
Schönster	7	30
Mittlerer	7	—
Geringerer	6	21
Halbfrucht	6	9
Roggen	5	—
Gerste	4	12
Hafer	2	24
Hirse	6	30
Heiden	—	—
Kukuruz	5	—

Cours der Staatspapiere. (Wien am 1. August)

Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt. in Conv. Münze	114	5/16
detto zu 4 pCt. in Conv. Münze	—	—
detto zu 3 pCt. in Conv. Münze	78	1/2
Dacl. mit Verl. v. J. 1834 f. 500 fl. in C. Wje.	—	—
detto v. J. 1839 f. 250 fl. in C. Wje.	—	—
detto v. J. 1839 f. 50 fl. in C. Wje.	—	—
Wiener Stadtb. Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. Wje.	65	—
Curs auf Augsburg. f. 100 fl. in Curr. 97 3/4 Br. II. 2 W.	—	—
Bancactien pr. Stück 1627 Conv. Münz.	—	—